

Lagebericht Handwerk Herbst 2011

Schriftenreihe: Information/Dokumentation 6/11

Herausgeber:
Handwerkskammer Düsseldorf

Verantwortlich:
Dr. Thomas Köster

Text:
Prof. Dr. Hans Jörg Hennecke

Script und Grafik:
Christel Treiber, Andreas Babel

ISSN 1869-3431

HANDWERKSKAMMER DÜSSELDORF

LAGEBERICHT HANDWERK
Herbst 2011

Ergebnisse der Konjunkturmfrage
bei 8.000 Handwerksunternehmen
im Regierungsbezirk Düsseldorf

Inhalt

Vorwort	5
Das Geschäftsklima	6
Umsatz und Nachfrage	7
Die Auslastung der Betriebe	8
Die Beschäftigungssituation	9
Die Verkaufspreise	10
Investitionen und Kreditsituation	11
Die Ergebnisse nach Betriebsgrößen	12
Die Ergebnisse nach Regionen	13
Die Ergebnisse nach Branchen	14
Tabellenanhang	19
Das Geschäftsklima vor Ort	22

Vorwort



Seit dem Spätsommer verdichten sich die Anzeichen dafür, dass Deutschland vor einer neuen Konjunkturkrise steht. Die Wachstumserwartungen für das vierte Quartal 2011 und für das Jahr 2012 wurden zuletzt von den führenden Wirtschaftsforschungsinstituten in ihrer traditionellen Gemeinschaftsprognose nach unten korrigiert. Vor allem die Staatsschuldenkrise in Europa und den USA muss uns allen große Sorgen machen. Die Stabilität des Euro ist in Gefahr, die politische Unabhängigkeit der Europäischen Zentralbank wurde bereits faktisch aufgegeben, und vielen Banken, die die staatliche Verschuldung finanziert haben, drohen Rating-Abwertungen und massive Bilanzverluste. Eine neue Vertrauenskrise greift auf den Finanzmärkten um sich.

All das droht auch für Handwerk und Mittelstand zu einer schweren Belastung zu werden. Aktuell ist die Lage des Handwerks an Rhein und Ruhr aber noch hervorragend. Das Jahr 2011 ist aus Sicht des Handwerks bislang außerordentlich erfolgreich verlaufen. Die rund 56.000 Betriebe im Kammerbezirk haben derzeit alle Hände voll zu tun und berichten in der Herbstumfrage 2011 von vollen Auftragsbüchern. Zum dritten Mal in Folge bewegt sich der Geschäftsklimaindex auf einem ungewöhnlich hohen Niveau. Allerdings bleiben die Einschätzungen der Betriebe realistisch und die Erwartungen an die künftige Entwicklung gedämpft. Auch sie registrieren, dass sich die wirtschaftliche Großwetterlage seit einiger Zeit eingetrübt hat und eine deutliche Abkühlung der Konjunktur bevorsteht, auch wenn sich dies in der Realität vieler Betriebe noch nicht konkret niedergeschlagen hat.

Umso wichtiger ist es, dass die regionalen Rahmenbedingungen gut gestaltet werden. Die Zusammenarbeit mit der Landesregierung funktioniert besser, als das manch einer erwartet. Vor allem bei der Vorbereitung des Mittelstandsgesetzes wurde das Handwerk als Gesprächspartner von Regierung und Parlament ernst genommen. Aber bei anderen landespolitischen Themen müssen die Interessen des Handwerks noch besser berücksichtigt werden. Das gilt für das geplante Tariftreue- und Vergabegesetz, das mit vielen politischen Zielen überfrachtet wird, die das Vergaberecht noch komplizierter machen und viele mittelständische Unternehmen von öffentlichen Aufträgen abschrecken müssen. Auch das geplante Klimaschutzgesetz schießt in vielen Details weit über das Ziel hinaus. Vor allem die Finanzpolitik des Landes bereitet uns nach wie vor große Sorge. Denn nur eine solide Haushaltspolitik sichert auf lange Sicht die Investitionen und die Infrastruktur, auf die nicht nur das Handwerk angewiesen ist.

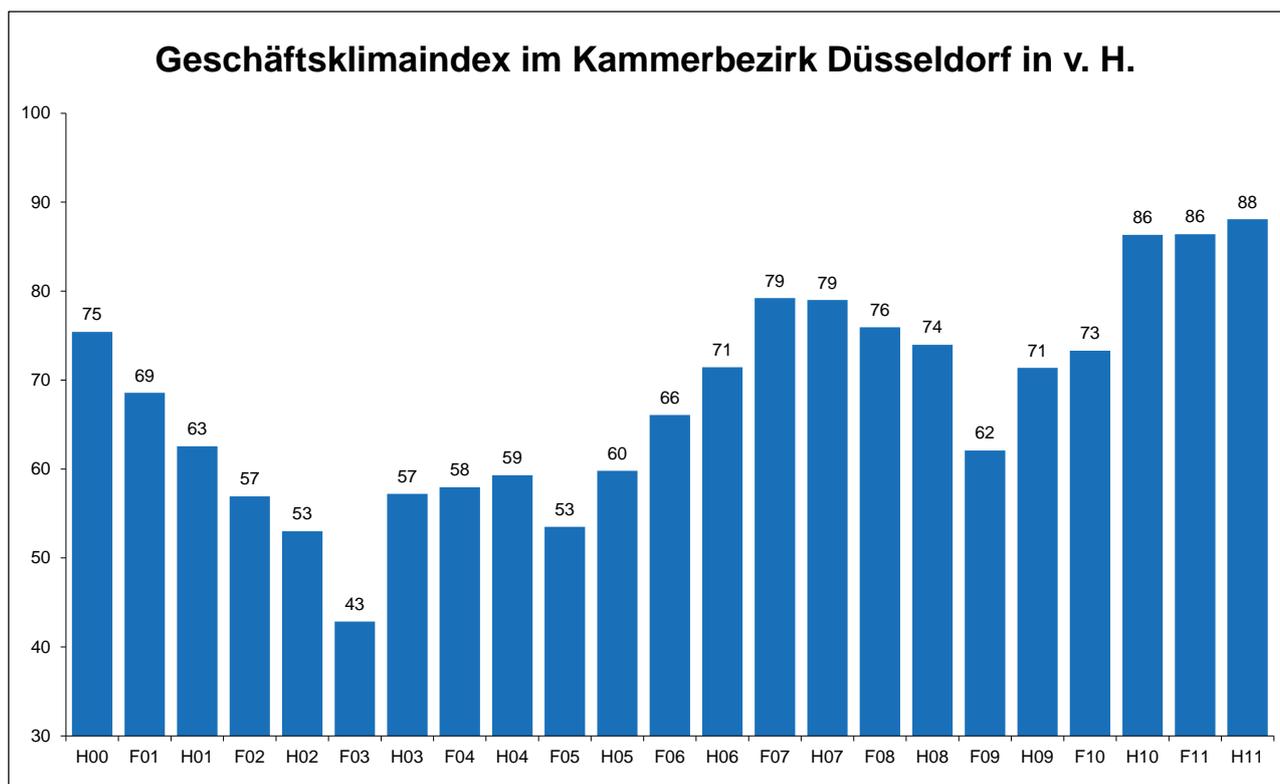
Prof. Wolfgang Schulhoff
Präsident

Dr. Thomas Köster
Hauptgeschäftsführer

I. Das Geschäftsklima: Das Handwerk an Rhein, Ruhr und Wupper bleibt trotz heraufziehender Konjunkturkrise in Hochstimmung

Zum dritten Male in Folge berichten die Handwerksbetriebe des Kammerbezirks Düsseldorf von einer hervorragenden aktuellen Geschäftslage. Der Geschäftsklimaindex, der sich bereits bei den letzten beiden Befragungen auf einem historisch hohen Niveau von 86 Prozent bewegte, stieg noch einmal leicht um zwei Prozentpunkte auf nunmehr 88 Prozent an. Zurückzuführen ist dieser Zuwachs auf eine deutlich verbesserte Einschätzung der aktuellen Geschäftslage. Der Anteil der Betriebe, die von einer guten Geschäftslage berichten können, stieg gegenüber den letzten beiden Umfragen von 33 bzw. 32 Prozent auf nun 40 Prozent, während der Anteil der Betriebe, die sich zuletzt mit einer schlechten Geschäftslage konfrontiert sahen, um fünf Prozentpunkte auf 12 Prozent zurückging. Eine unübersehbare Eintrübung zeigt sich hingegen bei den Erwartungen an das nächste halbe Jahr. Zwar blieb der Anteil der Betriebe, die eine Verschlechterung der Geschäftslage erwarten, mit 12 Prozent gegenüber den letzten beiden Befragungen nahezu unverändert, aber der Anteil der Betriebe, die optimistisch nach vorne blicken, sank gegenüber dem Frühjahr spürbar um 11 auf jetzt nur noch 17 Prozentpunkte. Allerdings bleibt festzuhalten, dass die Betriebe ungeachtet der in den Medien diskutierten Konjunkturabschwächung im Saldo davon ausgehen, dass die derzeit hervorragende Lage auch im nächsten Halbjahr stabil

bleiben wird. Die Krisensignale sind offenbar noch nicht in der Betriebswirklichkeit angekommen, die noch von dem guten Auftragseingang aus den letzten Monaten geprägt wird. Diese Einschätzungen der Betriebe decken sich mit den statistischen Erhebungen zur Konjunktorentwicklung im laufenden Jahr. Nach Berechnungen des Landesbetriebs Information und Technik des Landes NRW konnte das zulassungspflichtige Handwerk seine Umsätze im Vergleich zum Vorjahresquartal um über neun Prozent und im zweiten Quartal 2011 um knapp sechs Prozent steigern. Vor allem das Bauhauptgewerbe und die Handwerke für den gewerblichen Bedarf konnten sich über eindrucksvolle Umsatzsteigerungen freuen. Diese Dynamik dürfte sich zwar im dritten Quartal abgeschwächt haben. Aber auch wenn man berücksichtigt, dass es im vierten Quartal zu einer deutlichen Konjunkturabkühlung kommen wird, spricht aus derzeitiger Sicht viel dafür, dass die rund 56.000 Handwerksbetriebe im Kammerbezirk ihren Umsatz von zuletzt knapp 25 Mrd. Euro um fünf Prozent steigern können. Damit dürfte der schwere Konjunkturereinbruch des Jahres 2008 wettgemacht und das Vorkrisenniveau wieder einigermaßen erreicht worden sein. Bei der Beschäftigung, die Ende 2010 bei knapp 310.000 tätigen Personen lag, ist gleichfalls eine Aufwärtsentwicklung zu erwarten. Diese dürfte um 0,5 Prozent ansteigen.



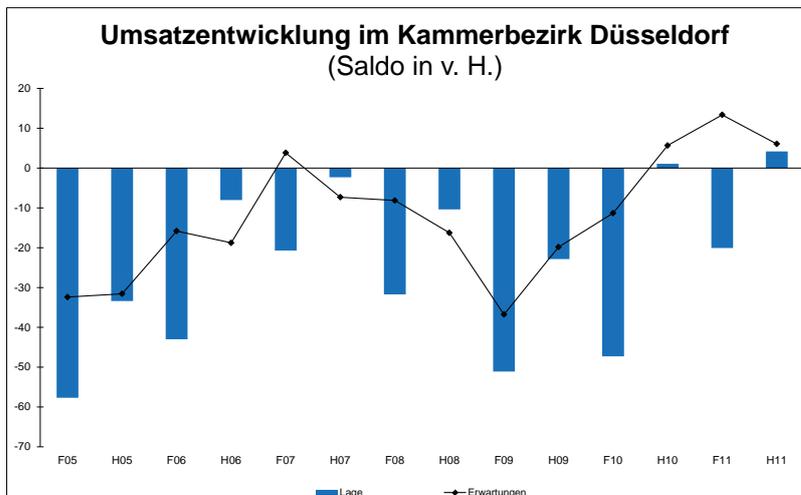
II. Umsatz und Auftragsbestand: Zufriedenheit und Optimismus wie schon lange nicht mehr in den Betrieben

Nach Hochrechnungen, die auf der unlängst vorgelegten Handwerkszählung für das Jahr 2008 basieren, erzielten die 56.000 Handwerksbetriebe im Kammerbezirk Düsseldorf im Jahr 2010 mit ihren 310.000 Beschäftigten einen Umsatz von rund 24,9 Mrd. Euro.

In den vergangenen Jahren wurde die Frage nach der Entwicklung der Umsätze von den Betrieben fast immer im Saldo negativ beantwortet, d.h. die Zahl der Betriebe, die über Umsatzrückgänge klagten, war mit Ausnahme des Herbstes 2010 durchweg höher als die Zahl der Betriebe mit positiver Umsatzentwicklung. Die Erwartungen an die künftige Entwicklung waren zumeist im Saldo negativ und erst seit Herbst 2010 positiv. Zwar haben sich bei der aktuellen Umfrage die Erwartungen an den künftigen Umsatz bei den Betrieben ein wenig eingetrübt, aber zum zweiten Mal seit 2005 sind diesmal die Antworten sowohl zur aktuellen Umsatzsituation als auch zu den Erwartungen im Saldo positiv.

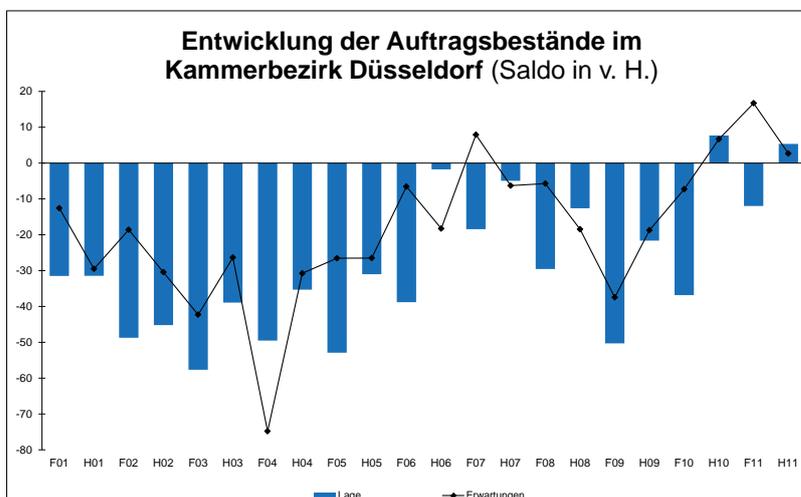
Bei den Einschätzungen der Auftragslage zeigt sich langfristig ein sehr ähnliches Bild. In den letzten zehn Jahren meldeten im Saldo fast immer deutlich mehr Betriebe, dass ihr Auftragsbestand zurückgegangen sei und dass sie für die Zukunft von einer Verschlechterung der Auftragslage ausgingen. Auch hier zeigte sich nur im Herbst 2010 in den letzten Jahren ein umgekehrtes Bild.

Deshalb ist es umso bemerkenswerter, dass auch im Herbst 2011 die Betriebe im Saldo positiv über die Lage und Erwartungen zu ihren Auftragsbeständen berichten. Die Zahl derer, die einen gestiegenen Auftragsbestand aufzuweisen haben, liegt über der Zahl derjenigen Betriebe, die gesunkene Auftragsbestände haben, und auch die Erwartungen der Betriebe sind trotz des bevorstehenden Winters für das nächste Halbjahr im Saldo leicht optimistisch. Allerdings ist auch festzuhalten, dass sich das Verhältnis optimistischer und pessimistischer Erwartungen erstmals seit dem Frühjahr 2009 wieder verschlechtert hat. An dieser Stelle ist also eine Trendwende zu erkennen: Die Betriebe stellen sich darauf ein, dass jeder Aufschwung auch einmal zu Ende geht. Ob es im Handwerk „brummt“, lässt sich auch an der Reichweite der Aufträge ablesen. Im Unterschied zum bundesweiten Ergebnis der Konjunkturumfrage stieg die Auftragsreichweite bei den Betrieben des Kammerbezirks nicht weiter an, sondern blieb auf hohem Niveau stabil bei knapp 7 Wochen. Leicht zugenommen hat die Auftragsreichweite im Kfz-Gewerbe und im Gesundheitsgewerbe. Dagegen ging die Auftragsreichweite im Bauhauptgewerbe um eine Woche und bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf sogar um zwei Wochen zurück. Bei den Handwerken für den privaten Bedarf und im Lebensmittelgewerbe ist dagegen die Auftragsreichweite üblicherweise deutlich geringer – so auch diesmal. In Verbindung mit der erneut gestiegenen Auslastung ist die bemerkenswert gute Auftragslage der Betriebe eines der überzeugendsten Indizien dafür, dass das Handwerk von dem angekündigten Konjunkturreinbruch im vierten Quartal 2011 weniger stark als andere Branchen betroffen sein wird. Dies trägt mit dazu bei, dass das Handwerk in der Umsatzentwicklung im Jahr 2011 überdurchschnittlich abschneiden wird.

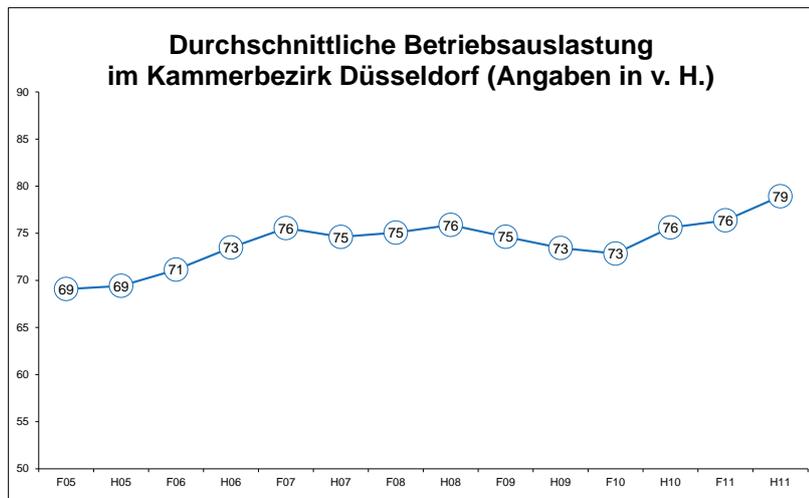


turumfrage stieg die Auftragsreichweite bei den Betrieben des Kammerbezirks nicht weiter an, sondern blieb auf hohem Niveau stabil bei knapp 7 Wochen. Leicht zugenommen hat die Auftragsreichweite im Kfz-Gewerbe und im Gesundheitsgewerbe. Dagegen ging die Auftragsreichweite im Bauhauptgewerbe um eine Woche und bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf sogar um zwei Wochen zurück. Bei den Handwerken für den privaten Bedarf und im Lebensmittelgewerbe ist dagegen die Auftragsreichweite üblicherweise deutlich geringer – so auch diesmal.

In Verbindung mit der erneut gestiegenen Auslastung ist die bemerkenswert gute Auftragslage der Betriebe eines der überzeugendsten Indizien dafür, dass das Handwerk von dem angekündigten Konjunkturreinbruch im vierten Quartal 2011 weniger stark als andere Branchen betroffen sein wird. Dies trägt mit dazu bei, dass das Handwerk in der Umsatzentwicklung im Jahr 2011 überdurchschnittlich abschneiden wird.

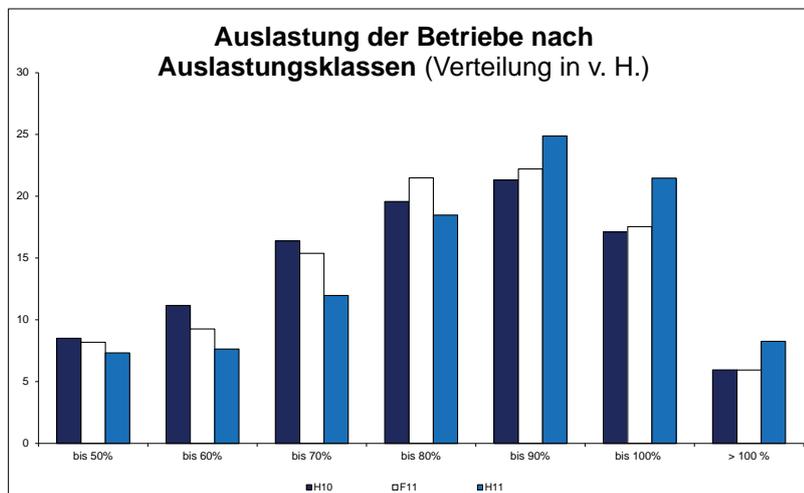


III. Die Auslastung der Betriebe: Das Handwerk hat alle Hände voll zu tun



Ein wichtiger Indikator dafür, dass das Handwerk im Jahr 2011 bislang einen bemerkenswerten Boom erlebt hat, ist die Entwicklung der durchschnittlichen Betriebsauslastung. Diese ist seit dem Frühjahr 2010 stetig gewachsen und nun von einem hohen Ausgangsniveau erneut um drei Prozentpunkte angestiegen. Sie beträgt nun 79 Prozent. Der Anteil der Betriebe, die lediglich weniger als zu 80 Prozent ausgelastet sind, ist deutlich auf 45 Prozent zurückgegangen. Umgekehrt stieg der Anteil der Betriebe, die zu über 90 Prozent ausgelastet sind, auf knapp 30 Prozent an.

Überdurchschnittlich fällt erwartungsgemäß für das Sommerhalbjahr die Auslastung der Betriebe im Bauhauptgewerbe und im Ausbaugewerbe aus. Im Bauhauptgewerbe haben vier von zehn Betrieben derzeit eine Auslastung von 90 Prozent und mehr. Mit einer Auslastung von 69 bzw. 65 Prozent liegen die Betriebe des Gesundheitsgewerbes und der Handwerke für den privaten Bedarf am unteren Ende des Spektrums. Allerdings unterscheidet sich hier die Verteilung der Auslastungsklassen



deutlich voneinander. Bei den Handwerken für den privaten Bedarf meldet fast die Hälfte der Betriebe eine Auslastung unter 60 Prozent, d.h. der Anteil von prekären Unternehmensexistenzen ist in dieser Handwerksgruppe mit weitem Abstand am größten. Aber immerhin zehn Prozent der Betriebe sind zu mehr als 90 Prozent ausgelastet. Im Gesundheitsgewerbe sind die Extreme weniger stark ausgeprägt: Eine hohe Auslastung von über 90 Prozent tritt hier seltener auf (6 Prozent), aber auch eine schlechte Auslastung von unter 60 Prozent wird seltener gemeldet (26 Prozent). Mehr als die Hälfte der Augenoptiker und Zahntechniker hat eine ordentliche, tragfähige Auslastung zwischen 60 und 80 Prozent. Ein klares Profil zeigen die Lebensmittelhandwerke: Unter ihnen haben vier von zehn Betrieben eine Auslastung von 70 bis 80 Prozent.

In den vier Wirtschaftsregionen zeigen sich hinsichtlich der Auslastung kaum Unterschiede. Am stärksten schneiden mit jeweils 80 Prozent der linke Niederrhein und das Bergische Land ab, wobei vor allem die Betriebe aus den Kreisen Viersen und Neuss sowie aus Remscheid gut dastehen. Die Antworten der Betriebe aus Düsseldorf, Duisburg und Oberhausen fallen dagegen nur unterdurchschnittlich aus.

Deutliche Unterschiede zeigen sich bei der Auftragsreichweite erwartungsgemäß in den verschiedenen Betriebsgrößenklassen. Betriebe mit weniger als fünf Mitarbeitern berichten durchschnittlich von 5 bis 6 Wochen Auslastungsreichweite. Mit steigender Größe nimmt die Auftragsreichweite dagegen stetig zu. Große Betriebe mit über 50 Mitarbeitern melden eine Auftragsreichweite von knapp 13 Wochen. Die auf hohem Niveau nochmals gestiegene Auslastung kann auch dahingehend interpretiert werden, dass viele Betriebe im Wissen um den nächsten Konjunkturabschwung nicht nur aus betriebswirtschaftlicher Vorsicht auf Neueinstellungen verzichten. Es könnte zumindest in einzelnen Gewerken auch gut sein, dass die erhöhte Auslastung auch dem Umstand geschuldet ist, dass die Betriebe kurzfristig auf dem Arbeitsmarkt gar keine hinreichend qualifizierten Bewerber finden.

IV. Die Beschäftigungssituation: Ein leichter Aufwärtstrend für das Jahr 2011 zeichnet sich ab

Die Antworten, die die Betriebe zur Herbstkonjunktur gegeben haben, stützen die Annahme, dass das Handwerk im Kammerbezirk Düsseldorf bei der Abschlussbilanz für das Jahr 2011 eine positive Beschäftigungsentwicklung vorweisen wird. Insgesamt melden 16 Prozent der Betriebe derzeit offene Stellen, das sind immerhin 3 Prozentpunkte mehr als bei der Frühjahrsumfrage.

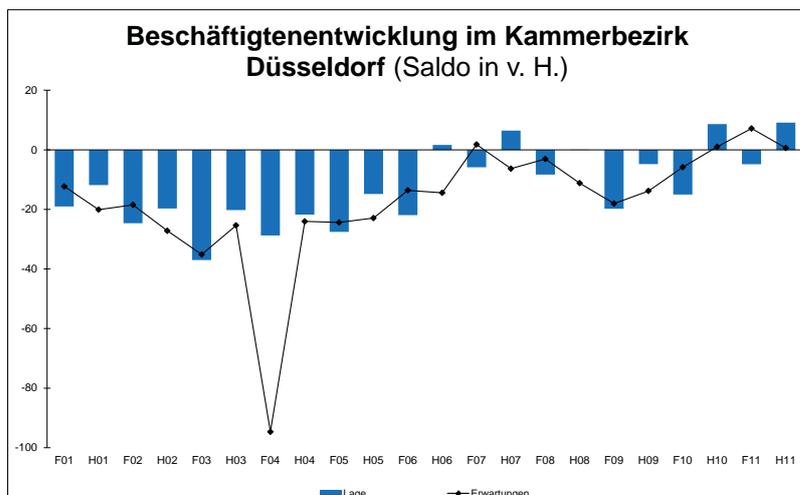
Besonders hoch ist dieser Anteil bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf, in denen mehr als jeder fünfte Betrieb gerne Neueinstellungen vornähme, und im Lebensmittelgewerbe, wo etwa jeder sechste Betrieb offene Stellen meldet. Dagegen gibt bei den Handwerken für den privaten Bedarf kaum ein Betrieb an, dass er über offene Stellen verfügt. Beschäftigungspotentiale äußern sich hier stärker als in anderen Handwerksgruppen im Mut zur Selbständigkeit, da insbesondere bei den Friseuren und Kosmetikern die Neugründung von Kleinbetrieben mit geringem Investitionsaufwand möglich ist.

Auffällig sind bei der Frage, ob der Betrieb derzeit offene Stellen hat, auch die Unterschiede nach Betriebsgrößenklassen. Nur 6 Prozent der Ein-Mann-Betriebe melden offene Stellen, auch bei den kleinen Betrieben mit 2 bis 4 Beschäftigten geben dies lediglich 9 Prozent der antwortenden Betriebe an. In diesem kleinbetrieblichen Sektor treten Beschäftigungseffekte also offenbar nicht durch Erweiterung bestehender Betriebe auf, sondern durch Neugründungen.

Beschäftigungspotentiale liegen derzeit vor allem bei den großen Betrieben brach: Über ein Drittel der Betriebe mit mehr als 20 Beschäftigten würde gerne offene Stellen besetzen.

Rechnet man die Meldungen über die Anzahl der offenen Stellen hoch, so ergibt sich ein deutlicher Anstieg von etwa 5.300 bei der Frühjahrsumfrage auf nunmehr knapp 8.300 offene Stellen. Wie üblich fällt dagegen zum Herbst die Zahl der offenen Ausbildungsstellen geringer aus, da der neue Ausbildungsjahrgang gerade erst in die Betriebe eingerechnet ist.

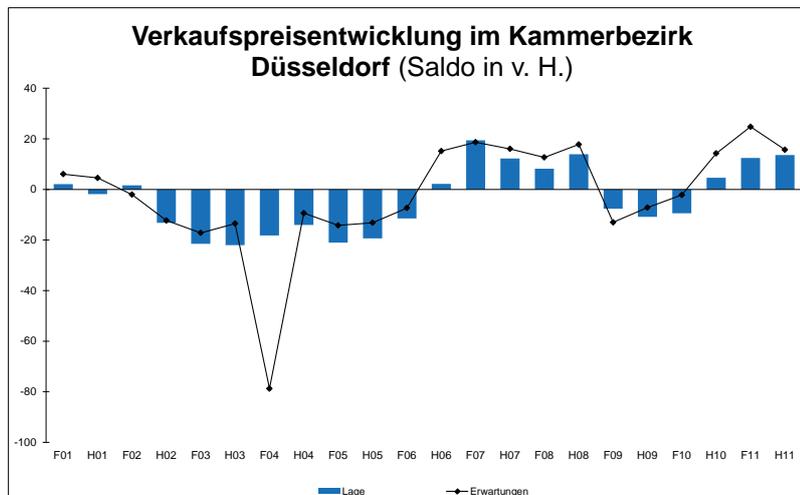
Nur dreimal in den letzten zehn Jahren wurde von den Betrieben über die Beschäftigungssituation im Saldo positiv berichtet. Bis 2005 herrschte bei den Rückmeldungen der Betriebe zur Beschäftigung lange Zeit ein eindeutig negativer Trend vor. Dies schlug sich auch in den statistischen Messungen zur Beschäftigung im Handwerk nieder. Dieser Trend hat sich jedoch trotz vorübergehender



Rückschläge im Frühjahr 2009 und Frühjahr 2010 sichtlich verändert, so dass seither aus den Antworten eine langfristig stabile und leicht aufwärts gerichtete Beschäftigungssituation abzulesen ist, die in diesem Jahr auch in der Erwerbsstatistik zum Ausdruck kommen dürfte. Allerdings ist auch festzuhalten, dass die Erwartungen an die künftige Entwicklung der Beschäftigung, die seit dem Frühjahr 2009 kontinuierlich besser geworden waren und im Frühjahr 2011 erstmals seit langem deutlich positiv ausfielen, sich diesmal eingetrübt haben. Positive und negative Einschätzungen zur Beschäftigungsentwicklung halten sich nun einigermaßen die Waage. Vor dem Hintergrund der saisonalen Schwankungen und der gedämpften Konjunkturerwartungen für 2012 dürfte dies eine realistische Einschätzung sein.

Dass die Beschäftigungsdynamik im Positiven wie im Negativen weniger stark ausschlägt als die Umsatzentwicklung, dürfte zum einen der eher langfristigen Beschäftigungskultur im Handwerk geschuldet sein, wo der überschaubare Klein- und Mittelbetrieb mit seiner engen Bindung von Unternehmer und Mitarbeiter nach wie vor vorherrschend ist. Zum anderen wirkt hier aber auch der vieldiskutierte Fachkräftemangel als Bremse: Wenn keine qualifizierten Bewerber für offene Stellen verfügbar sind, ist die Steigerung der Auslastung – auch mit Hilfe flexibler Arbeitszeitregelungen – die naheliegende Alternative.

V. Die Verkaufspreise: Die Verkaufspreise steigen in vielen Branchen, die Kosten allerdings auch



Auch die Erwartungen an die künftige Entwicklung der Verkaufspreise weisen einige branchenspezifische Unterschiede auf. Im Bauhauptgewerbe, das Kfz-Gewerbe und das Lebensmittelgewerbe setzen bemerkenswert viele Betriebe darauf, dass der Auftrieb der Verkaufspreise weiter anhält. Auch im Ausbaugewerbe sind die Betriebe im Saldo optimistisch und vertrauen darauf, dass die Verkaufspreise zulegen können.

Am optimistischsten sind in dieser Hinsicht die Handwerke für den privaten Bedarf: 38 Prozent der Betriebe setzen darauf, dass die Verkaufspreise

Die Erwartungen der Betriebe an die künftige Entwicklung stimmen in keinem Bereich so gut mit der späteren Entwicklung überein wie bei den Verkaufspreisen. Seit dem Frühjahr 2009 wächst im Saldo der Anteil der Unternehmen, die steigende Preise erwarten, und seit Herbst 2009 wächst auch stetig der Anteil der Betriebe, die rückblickend über gestiegene Verkaufspreise berichten konnten. Das deutet daraufhin, dass die Betriebe nicht ohne Not und willkürlich versuchen, höhere Preise gegenüber ihren Kunden durchzusetzen, sondern sich diesen Schritt gut überlegen und dazu allzu oft gezwungen sind, die Mehrkosten durch Lohnerhöhungen oder durch gestiegene Einkaufspreise bei Rohstoffen und Materialien zumindest teilweise weiterzugeben.

Auffällige Unterschiede zeigen sich bei der Entwicklung der Verkaufspreise in den verschiedenen Branchen: Im Baugewerbe, im Kfz-Gewerbe und im Lebensmittelgewerbe konnte rund ein Drittel der Betriebe höhere Verkaufspreise erzielen, während dies im Gesundheitsgewerbe und bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf weniger als zehn Prozent der Betriebe gelang. Die Preisentwicklung im Gesundheitsgewerbe ist stark von den politischen Preiseingriffen zur Dämpfung des Kostendrucks im Gesundheitswesen geprägt.

Bemerkenswert ist auch, dass praktisch kein Betrieb des Lebensmittelgewerbes und der Handwerke für den privaten Bedarf meldet, dass die Verkaufspreise gesunken seien. Im Lebensmittelgewerbe dürfte dies mit den gestiegenen Rohstoffkosten zu tun haben, die gegen eine Senkung der Verkaufspreise wirken, bei den Handwerken für den privaten Bedarf dürfte die scharfe Wettbewerbssituation vielerorts bereits zu einem betriebswirtschaftlich grenzwertigen Preisgefüge geführt haben, das weitere Preissenkungen kaum noch zulassen dürfte.

anziehen werden und sich ihre wirtschaftliche Situation dadurch bessern wird. Die Betriebe des Gesundheitsgewerbes und der Handwerke für den gewerblichen Bedarf sind im Vergleich dazu wesentlich pessimistischer: Die Anteile der Betriebe, die steigende oder sinkende Verkaufspreise erwarten, halten sich hier die Waage.

Diese Trends bei den Verkaufspreisen finden sich in allen vier Wirtschaftsregionen wider, wenngleich das Ausmaß unterschiedlich stark ausgeprägt ist. Gegenüber dem Vorjahr lässt sich insbesondere im Bergischen Land beobachten, dass die dort ansässigen Betriebe häufiger als Betriebe anderer Regionen über gestiegene Verkaufspreise berichten können. Auch im Wirtschaftsraum Düsseldorf fällt der Saldo der Antworten zu den aktuellen und zu der erwarteten Entwicklung der Verkaufspreise überdurchschnittlich aus. Am schwächsten ist der Auftrieb der Verkaufspreise im westlichen Ruhrgebiet ausgeprägt. Hier sind auch die Erwartungen an die künftige Entwicklung der Verkaufspreise gedämpfter als in den anderen Regionen.

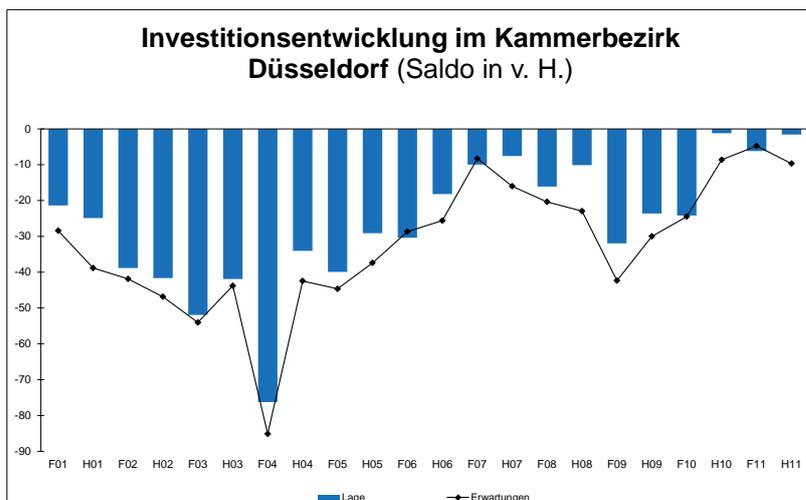
VI. Investitionen und Kreditsituation: Die Phase der Entspannung hält an

Die Investitionsstimmung hat sich gegenüber dem Frühjahr deutlich verbessert und gleicht derjenigen aus dem Herbst des Vorjahres: Auch diesmal haben zwar mehr Betriebe ihre Investitionen gesenkt als gesteigert, aber der Saldo fällt mit sechs Prozentpunkten moderat aus, so dass die Situation seit einem Jahr als relativ entspannt umschrieben werden kann. Nachdem sich die Erwartungen an die künftige Investitionsentwicklung seit Frühjahr 2009 im Saldo stetig verbessert haben, fällt nun allerdings der Anteil der pessimistischen Antworten wieder etwas höher aus.

Auch die Kreditsituation hat sich nach Auskunft der Betriebe leicht entspannt. Wie schon im Frühjahr findet weniger als ein Drittel der Betriebe, dass die Banken bei der Kreditvergabe restriktiv seien. Als diese Frage 2009 im Zuge der Finanzmarktkrise in den Katalog aufgenommen wurde, lag dieser Anteil bei rund der Hälfte der Antworten und ist seither stetig gesunken.

Dass die Kreditversorgung sich für mittelständische Betriebe verbessert hat, spiegelt sich auch in anderen aktuellen Umfragen zur Unternehmensfinanzierung. So hat nach dem Herbstbericht der Creditreform die Innenfinanzierung erheblich an Bedeutung gewonnen, d.h. die Unternehmen verbuchen höhere Gewinne, können auf ein besseres Zahlungsverhalten der Kunden bauen und haben sich eine bessere Eigenkapitalausstattung erarbeitet. Immerhin knapp 30 Prozent der mittelständischen Unternehmen kann sich inzwischen auf eine Eigenkapitalquote von über 30 Prozent stützen, vor zehn Jahren konnten ein solches Polster nur 17 Prozent der Unternehmen aufweisen. Unterkapitalisierung ist vor allem in der Baubranche ein Problem. Ebenfalls von einer verbesserten Eigenkapitalausstattung der Mittelständler berichtet derzeit die WGZ-Bank.

Vor diesem Hintergrund überrascht es nicht, dass die Mittelständler derzeit weniger Kredite beantragen und das Kreditneugeschäft der KfW stagniert. Es gibt derzeit keine Kreditklemme, sondern die Banken stellen ein hinreichendes Kreditangebot bereit, und der Kreditrahmen wird von den meisten Kunden derzeit nur zur Hälfte ausgeschöpft (Handelsblatt, 5.10.2011). Allerdings gilt es in der aktuellen Situation zu beachten, dass auch nach den Ergebnissen dieser Umfrage vor allem kleine Unternehmen mit weniger als fünf Beschäftigten weiter über Schwierigkeiten bei der Kreditverga-

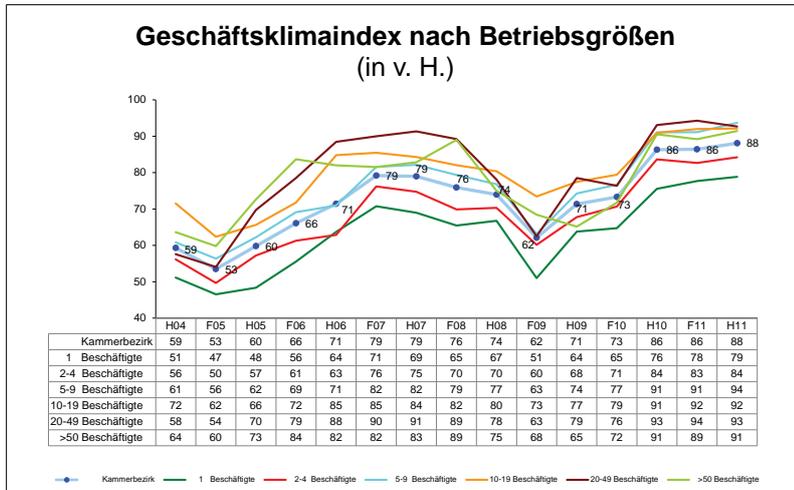


be klagen. Mit Blick auf diesen Kreis sind daher Verbesserungen der Finanzierungsmöglichkeiten bei der KfW oder bei den Bürgschaftsbanken wünschenswert.

Davon abgesehen schwebt über der Kreditversorgung des Handwerks mehr und mehr das Damoklesschwert der europäischen Staatsschuldenkrise. Sollten wichtige Banken wegen der Anhäufung schlechter Staatsanleihen weiter unter Druck geraten und in ihrer eigenen Kreditwürdigkeit herabgestuft werden, wird dies nicht ohne negative Auswirkungen auf die Kreditvergabepraxis an Unternehmen bleiben.

Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, dass die stärkere Finanzmarktregulierung, wie sie derzeit unter dem Stichwort „Basel III“ vorbereitet wird, nicht zulasten der Mittelstandsfinanzierung geht. Im Gegenteil sollten die Banken bessere Anreize erhalten, realwirtschaftliche Investitionen zu finanzieren, z.B. durch eine veränderte Risikogewichtung für Mittelstandskredite oder durch Offenhalten von Besicherungsmöglichkeiten (vgl. ZDH kompakt Nr. 13, Oktober 2011).

VII. Die Ergebnisse nach Betriebsgrößen: Die Kleinstbetriebe stagnieren, die großen Betriebe profitieren vom Boom

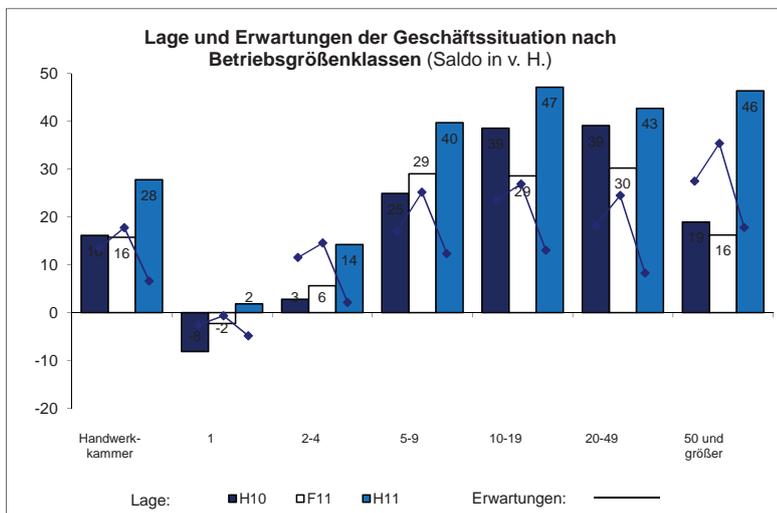


Die Betrachtung der Konjunkturergebnisse nach Betriebsgrößenklassen fördert zwar nur selten Überraschungen zutage. Sie schärft aber den Blick dafür, dass die konjunkturelle Stimmung vor allem in den mittleren und größeren Unternehmen sehr dynamisch ist, während Kleinst- und Kleinbetriebe mit ihren begrenzten Geschäftsaktivitäten nicht im selben Maße von Aufschwüngen profitieren können oder wollen. Würden die Befragungsergebnisse nach Beschäftigtengrößenklassen oder nach Umsatzklassen gewichtet, so käme den mittleren und größeren Betrieben, die in der Hauptsache für den Umsatz und die Beschäftigung im Handwerk verantwortlich sind, deutlich mehr Gewicht zu und würden die Stimmungsindikatoren durchweg besser ausfallen – so auch in der aktuellen Umfrage. Die konjunkturelle Hochstimmung des laufenden Jahres ist in allen Betriebsgrößenklassen angekommen – allerdings in sehr unterschiedlichem Ausmaße. In den Betrieben mit mehr als fünf Beschäftigten lag der Saldo von positiven und nega-

tiven Einschätzungen zur Geschäftslage durchweg auf einem ungewöhnlich hohen Niveau zwischen 40 und 47 Prozentpunkten. Bei den Kleinst- und Kleinbetrieben bleibt der Saldo trotz Verbesserungen gegenüber den letzten beiden Befragungen deutlich geringer. Auch die Dynamik der Veränderungen fällt je nach Betriebsgröße sehr unterschiedlich aus. Gegenüber den letzten beiden Befragungen haben die großen Betriebe mit mehr als 50 Beschäftigten den stärksten Sprung nach vorne gemacht, gegenüber der Frühjahrsumfrage haben auch die mittleren Unternehmen mit 10 bis 19 Beschäftigten kräftig

zugelegt. Auch bei den Erwartungen an die künftige Geschäftsentwicklung, die in allen Größenklassen rückläufig ist, fällt auf, dass die Kleinst- und Kleinbetriebe beständig hinter dem Niveau der mittleren und großen Unternehmen zurückbleiben. Einige Antworten – etwa die geringe Dynamik bei der Beschäftigung, das Vorherrschen von Ersatzinvestitionen gegenüber Erweiterungs- und Rationalisierungsinvestitionen oder die pessimistische Einschätzung der Kreditversorgung – weisen darauf hin, dass viele Kleinst- und Kleinbetriebe von ihrem Geschäftsmodell her nicht auf Expansion angelegt sind und unempfindlicher für positive konjunkturelle Impulse sind.

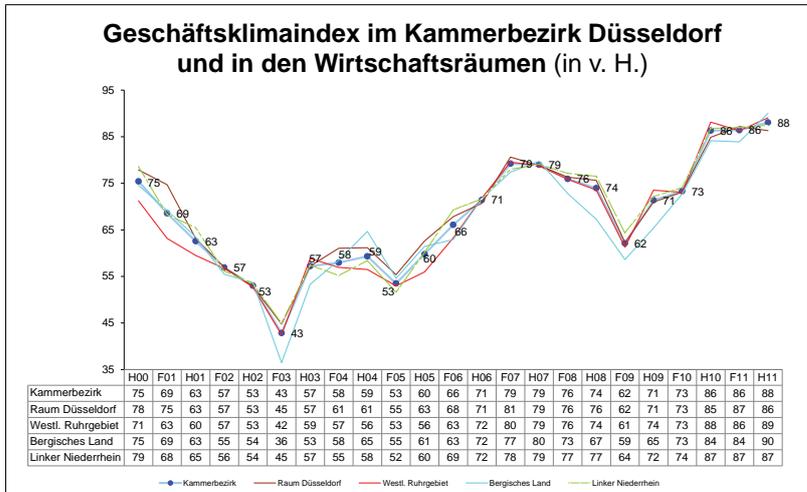
In vielen Einzelaspekten der Konjunkturumfrage bestätigt sich die Tendenz, dass kleine Betriebe eher pessimistisch und große Betriebe eher optimistisch antworten. Allerdings wird dieses Muster an einigen Stellen auch durchbrochen. Insbesondere gibt es einige Fragen, bei denen die großen Betriebe im Vergleich zu mittleren Betrieben schlechtere Einschätzungen abgeben. So fallen bei den großen Betrieben beispielsweise die Erwartungen an die künftige Umsatzentwicklung hinter die Erwartungen der Betriebe mit 20 bis 49 Beschäftigten zurück. Gleiches gilt auch für die Einschätzung der aktuellen Auftragslage, der erzielten Verkaufspreise, der getätigten Investitionen sowie der geplanten Investitionen. Auch die mittleren Betriebe mit 10 bis 19 Beschäftigten schneiden in diesen Punkten mit ihren Antworten bisweilen besser ab als die großen Betriebe.



VIII. Die Ergebnisse nach Regionen: Boom im Bergischen Land

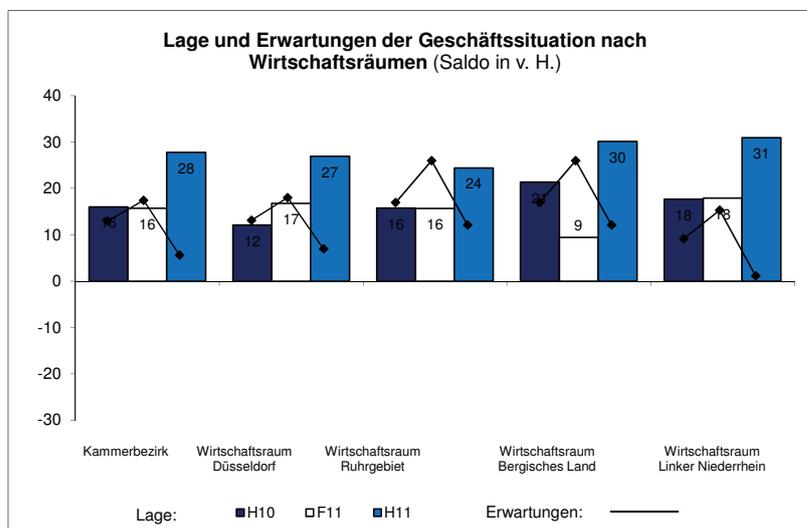
Die Entwicklung des Geschäftsklimas zeigt auch diesmal in den vier Wirtschaftsregionen keine dramatischen Abweichungen, auch wenn die leichte Verbesserung des Geschäftsklimas im Kammerbezirk nicht durchgängig in allen Regionen zu beobachten ist. Am linken Niederrhein verharret der Geschäftsklimaindex zum dritten Mal in Folge bei 87 Prozent, im Wirtschaftsraum Düsseldorf ist ein leichter Rückgang zu verzeichnen. Noch ein wenig um 3 Prozentpunkte zulegen auf nun 89 Prozent konnte das westliche Ruhrgebiet. Der eigentliche Gewinner unter den Regionen ist jedoch das Bergische Land, das ist den letzten Jahren beim Geschäftsklimaindex den anderen drei Regionen oft ein wenig hinterherlief. Hier nun eine bemerkenswerte Steigerung um sechs auf 90 Prozent zu registrieren. In allen vier Regionen hat sich Einschätzung der aktuellen Geschäftslage gegenüber den beiden letzten Umfragen noch einmal deutlich verbessert. Vor allem das Bergische Land und der linke Niederrhein stehen in dieser Hinsicht diesmal gut da. Bei den Erwartungen ist dagegen in allen vier Regionen ein Rückgang zu verzeichnen. Am höchsten bleiben die Erwartungen im Bergischen Land und im Westlichen Ruhrgebiet, während sich am Linken Niederrhein positive und negative Erwartungen zur künftigen Geschäftslage die Waage halten.

Die Umsatzentwicklung der vergangenen Monate wird vor allem von den Betrieben im Bergischen Land als gut eingeschätzt und hat sich dort auch vergleichsweise stark gegenüber dem Frühjahr verbessert. Verhaltener berichten dagegen die Betriebe vom linken Niederrhein über die Umsatzsituation. Der linke Niederrhein ist auch die einzige Region, in der der Saldo von positiven und negativen Erwartungen an die künftige Umsatzentwicklung nicht klar positiv, sondern lediglich ausgeglichen ist. Im Ganzen ähnelt das regionale Stimmungsbild sehr der Situation vom Vorjahresherbst. Mit Blick auf die Einschätzung des aktuellen Auftragsbestandes zeigt sich ein regional recht homogenes Bild, allerdings fällt auf, dass im Wirtschaftsraum Düsseldorf der Optimismus stärker als in den anderen Regionen ausgeprägt ist, dass es im nächsten halben Jahr zu einer Verbesserung der Auftragslage kommt.

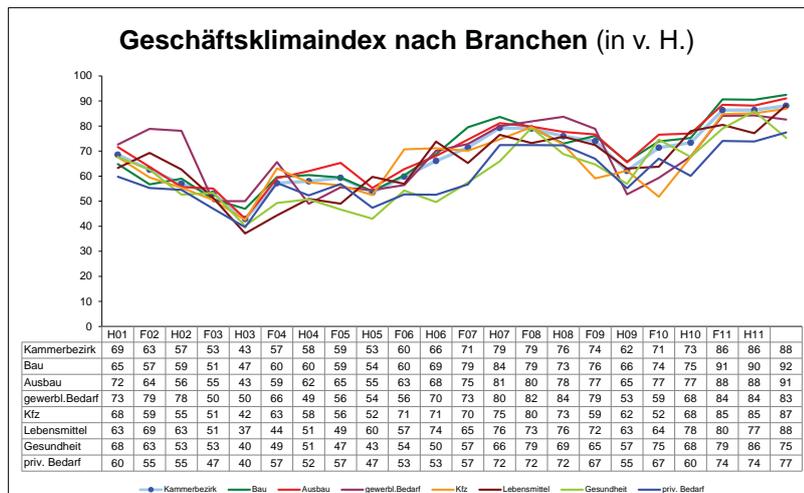


Bei der Einschätzung der Beschäftigungssituation zeigen sich weniger regionale Unterschiede als bei den zurückliegenden Umfragen, was insbesondere darauf zurückzuführen ist, dass die zuletzt etwas verhaltene Stimmung im Bergischen Land zu den übrigen Regionen aufgeschlossen hat. Hier ist auch der Anteil der Betriebe, die im nächsten halben Jahr einen Beschäftigungsrückgang erwarten, noch geringer als in den anderen Regionen.

Regionale Unterschiede fallen auch bei der Einschätzung der Kreditvergabepraxis ins Auge: Während am linken Niederrhein und im Bergischen Land nur rund ein Viertel der Betriebe über eine restriktive Kreditvergabepraxis der Banken berichten, liegt dieser Anteil im Wirtschaftsraum Düsseldorf und im westlichen Ruhrgebiet bei rund einem Drittel. Im Verlauf des letzten Jahres sehen insbesondere die Betriebe am linken Niederrhein deutlich weniger Grund, über die Kreditvergabepraxis der Banken zu klagen.



IX. Die Ergebnisse nach Branchen: Bau- und Ausbaugewerbe sind die Zugpferde der Handwerkskonjunktur



Dass der Geschäftsklimaindex im Kammerbezirk Düsseldorf leicht zulegen konnte, ist vor allem der nach wie hervorragenden Stimmung im Bauhauptgewerbe und im Ausbaugewerbe zu verdanken. Der Geschäftsklimaindex stieg dort auf rekordverdächtige 92 bzw. 91 Prozentpunkte an. In beiden Handwerksgruppen herrschen seit Herbst 2010 im Saldo positive Lageeinschätzungen und Erwartungen zur Geschäftssituation vor – und dies deutlich optimistischer als in der letzten Boomphase 2006/2007.

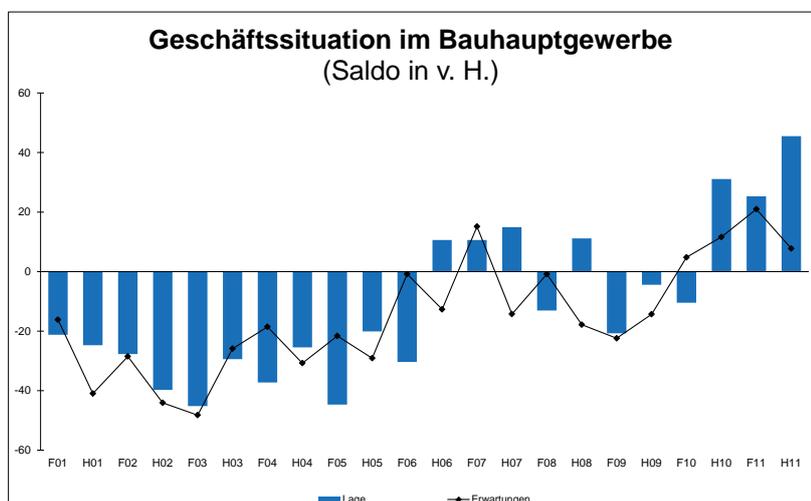
Deutlich zugelegt hat die Stimmung im Lebensmittelgewerbe, wo der Geschäftsklimaindex um zwölf Prozentpunkte auf 89 Prozent stieg. Erstmals seit langer Zeit fallen sowohl die Bewertungen der aktuellen Geschäftslage als auch die Erwartungen an die künftige Geschäftslage im Saldo positiv aus. Etwas zulegen konnte auch das Kfz-Gewerbe mit einem Geschäftsklimaindex von nun 87 Prozent. Bei den Handwerkern für den gewerblichen Bedarf ist der Geschäftsklimaindex kaum messbar auf 83 Prozent zurückgegangen. Auch hier sind die Ant-

worten zur aktuellen Geschäftslage noch einmal im Saldo zufriedener ausgefallen, allerdings haben die in den letzten Befragungen recht stürmisch angestiegenen Erwartungen nun einen Dämpfer erhalten. Auffällig hat sich die Stimmung bei den Betrieben des Gesundheitsgewerbes eingetrübt, die an das gute Ergebnis der Frühjahrsumfrage nicht mehr anknüpfen konnten. Die Handwerke für den privaten Bedarf konnten zwar ihren Geschäftsklimaindex leicht um drei Prozentpunkte auf 77 Prozent steigern, dahinter versteckt sich allerdings neben einer im Saldo (nur) stabilen Einschätzung der aktuellen Geschäftslage ein erneut kräftiger Dämpfer bei den Erwartungen an die künftige Geschäftslage.

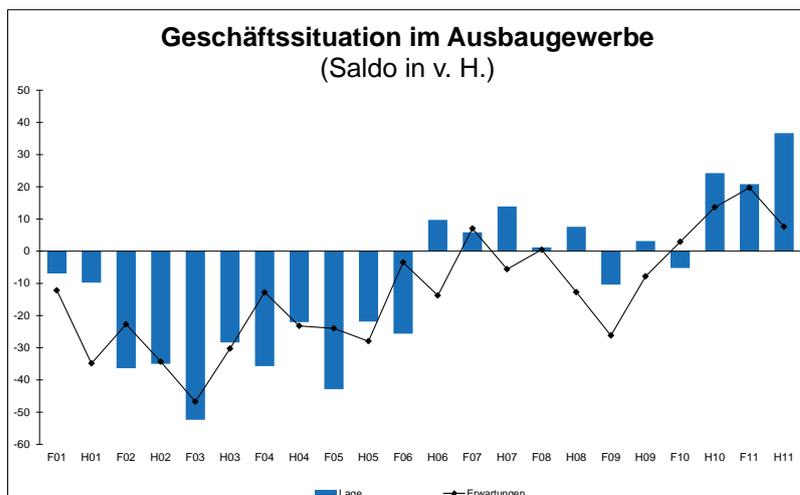
1. Bauhauptgewerbe

Das Bauhauptgewerbe, das rund zehn Prozent der Betriebe und der Beschäftigten des Gesamthandwerks im Kammerbezirk umfasst, hat nach Aussagen des Zentralverbandes Deutsches Baugewerbe zuletzt stark vom dynamischen Wohnungsbau profitiert. Auch der Wirtschaftsbau hat derzeit Konjunktur, schlechter ist es dagegen um den öffentlichen Bau bestellt. Auslastung und Auftragslage werden als stabil beschrieben, das Beschäftigungsniveau als leicht ansteigend, skeptisch ist der ZDB hinsichtlich der weiteren Preisentwicklung. Auch die Baugewerblichen Verbände in NRW berichten von einer starken Dynamik im Wohnungsbau und im Wirtschaftshochbau, während der öffentliche Hochbau stark rückläufig ist.

Die aktuellen Umfrageergebnisse des Bauhauptgewerbes, das stärker als andere Handwerksgruppen von saisonalen Faktoren abhängig ist, fügen sich in dieses Bild nahtlos ein: die Betriebe des Bauhauptgewerbes beurteilen die Umsatzsituation besser als alle anderen Handwerksgruppen und auch besser als im Herbst 2010. Auch die Auftragslage wird im Bauhauptgewerbe im Vergleich zu den übrigen Handwerksgruppen besonders gut beurteilt, wengleich nicht ganz das Niveau des Vorjahres erreicht wird, als noch die Umsetzung des Konjunkturpakets II in vielen Betrieben für eine besonders gute Auftragslage gesorgt haben dürfte. Die Betriebe berichten auch von einer hohen Be-



schäftigungsdynamik, die sich auf demselben Niveau wie im Vorjahresherbst bewegt. Auch das Investitionsverhalten scheint im Bauhauptgewerbe derzeit dynamischer als in den anderen Handwerksgruppen zu sein und bewegt sich wieder auf Vorjahresniveau. In keiner anderen Handwerksgruppe hat sich im Vergleich zum Vorjahresherbst die Einschätzung der Kreditvergabepraxis so deutlich verbessert wie im Bauhauptgewerbe. Die gute Baukonjunktur hat offenbar die Kreditwürdigkeit vieler Bauunternehmen verbessert und lässt die Banken nicht unbeeindruckt.



2. Ausbaugewerbe

Mit über 40 Prozent der Betriebe, einem Viertel der Beschäftigten und einem knappen Drittel der Umsätze bildet das Ausbaugewerbe die stärkste Handwerksgruppe und hat auch in den Konjunkturumfragen ein entsprechend starkes Gewicht.

Nach den bisher vorliegenden statistischen Zahlen zur Umsatzentwicklung konnten im Jahr 2011 innerhalb des Ausbaugewerbes bislang vor allem die Stuckateure sowie die Maler und Lackierer starke Umsatzsteigerungen erzielen. Auch die Tischler können mit der Entwicklung bislang sehr zufrieden sein. Die politischen Entscheidungsprozesse sowohl der Klima- und Energiepolitik als auch zur Anpassung an den demographischen Wandel haben zuletzt zu einiger Verunsicherung geführt, da die Wirksamkeit von Förderprogrammen auch von der Verlässlichkeit der steuerrechtlichen Detailregelungen abhängt. Gerade aus Sicht des SHK-Handwerks ist es wichtig, dass die Wohnungseigentümer als potentielle Auftraggeber nicht durch die Unklarheit der steuerlichen Rahmenbedingungen verunsichert werden. Nach den Ergebnissen dieser Umfrage steht das Ausbaugewerbe bei der Umsatzentwicklung zusammen mit dem Bauhauptgewerbe hervorragend da und hat auch die Stimmungswerte des Vorjahres noch einmal leicht verbessern können.

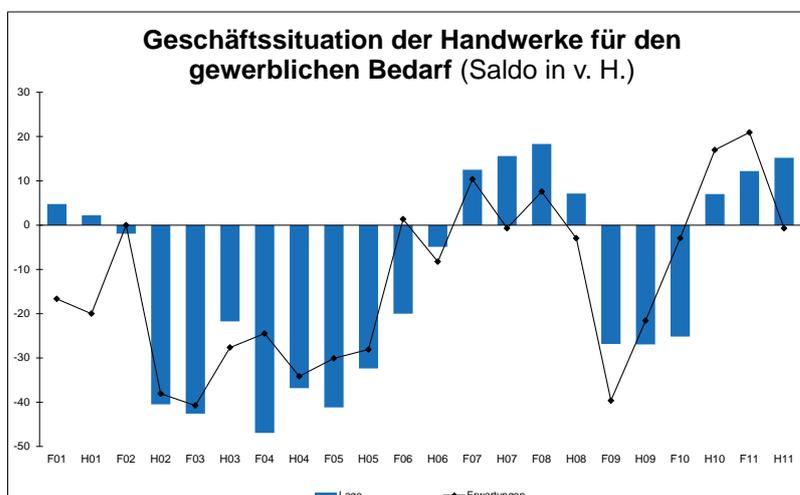
Auch hinsichtlich der Auftragslage bildet das Ausbaugewerbe zusammen mit dem Bauhauptgewerbe die Spitzengruppe unter den Handwerksgruppen und kann im Saldo über eine gute Situation berichten. Mit Blick auf das Winterhalbjahr bleiben die Erwartungen an

die weitere Auftragsentwicklung so optimistisch wie sonst nur im Kfz-Gewerbe.

Ähnlich wie im Vorjahr liegt der Anteil der Betriebe des Ausbaugewerbes, die Beschäftigung aufgebaut haben, leicht über dem Anteil derjenigen, die Beschäftigung abgebaut haben, allerdings bleibt die Stimmung in dieser Hinsicht hinter derjenigen des Bauhauptgewerbes, des Kfz-Gewerbes und auch des Gesundheitsgewerbes zurück. Der Anteil der Betriebe, die ihre Investitionstätigkeit erhöht haben, hat sich seit der Herbstumfrage des Vorjahres erhöht, so dass sich das Ausbaugewerbe auffällig von den anderen Handwerksgruppen abhebt. Dazu passt, dass die Betriebe des Ausbaugewerbes inzwischen auch die Kreditvergabepraxis der Banken deutlich entspannter beurteilen als noch vor einem Jahr.

3. Handwerke für den gewerblichen Bedarf

Die Handwerke für den gewerblichen Bedarf, darunter einige wichtige Gewerbe wie Metallbauer,



Gebäudereiniger, Informationstechniker und Elektromaschinenbauer, stellen rund ein Drittel der Beschäftigten des Handwerks und erwirtschaften knapp ein Fünftel des Umsatzes des Gesamthandwerks. Sie sind von allen Handwerksgruppen am stärksten mit der Industrie verbunden und bekommen intensiver als andere Handwerksgruppen konjunkturelle Schwankungen des Exports und bei den Ausrüstungsinvestitionen zu spüren.

Wie im Vorjahresherbst ist die Stimmung der Handwerksbetriebe für den gewerblichen Bedarf hinsichtlich der Umsatzsituation und des Auftragsbestands einigermaßen ausgeglichen mit einer geringfügig verschlechterten Tendenz. Allerdings haben sich die Erwartungen in beiderlei Hinsicht eingetrübt. Die deutlich positive Erwartungshaltung hinsichtlich künftiger Umsätze hat seit dem Herbst des Vorjahres einer eher pessimistischen Stimmung Platz gemacht. Gleiches gilt für den Auftragsbestand: Auch hier sind nun die Pessimisten, die einen rückläufigen Auftragsbestand erwarten, in der Mehrheit gegenüber denen, die von einem steigenden Auftragsbestand während des nächsten Halbjahres ausgehen.

Nach wie vor positiv, wenngleich etwas gedämpft, ist die Einschätzung zur Beschäftigungsentwicklung. In dieser Hinsicht bleiben die Handwerke für den gewerblichen Bedarf anders als noch vor einem halben Jahr hinter der Dynamik zurück, von der das Bauhauptgewerbe und das Kfz-Gewerbe aktuell berichten können. Die Beurteilung des eigenen Investitionsverhaltens ist zwar gegenüber der Frühjahrsbefragung stabil, bleibt damit aber hinter den Einschätzung vom Herbst 2010 zurück und ist im Saldo klar negativ. Für das nächste halbe Jahr bleiben die Erwartungen gedämpft, der Anteil derer, die Investitionen senken werden, liegt deutlich über dem Anteil derer, die mehr investieren wollen.

Dazu passt, dass die Kreditvergabepraxis der Banken im Vergleich zu den letzten beiden Umfragen sich kaum verändert hat. Dass ein Drittel der Betriebe aus den Handwerken für den gewerblichen Bedarf vor einem Jahr die Kreditvergabepraxis der Banken als restriktiv beurteilt haben, war seinerzeit ein vergleichsweise guter Wert, ist nun aber im Vergleich der Handwerksgruppen nur noch unterdurchschnittlich.

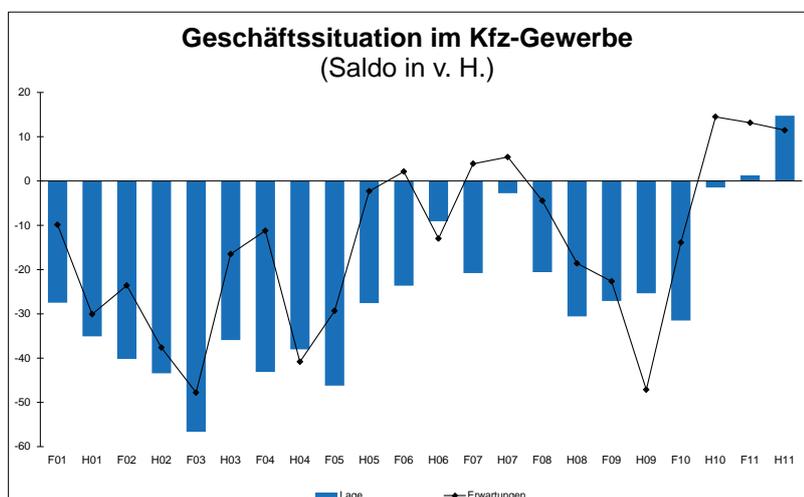
4. Kfz-Gewerbe

Das Kfz-Gewerbe stellt zwar nur sechs Prozent der Betriebe und zehn Prozent der Beschäftigten des Handwerks im Kammerbezirk. Zum Umsatz des gesamten Handwerks trägt es allerdings rund ein Viertel bei.

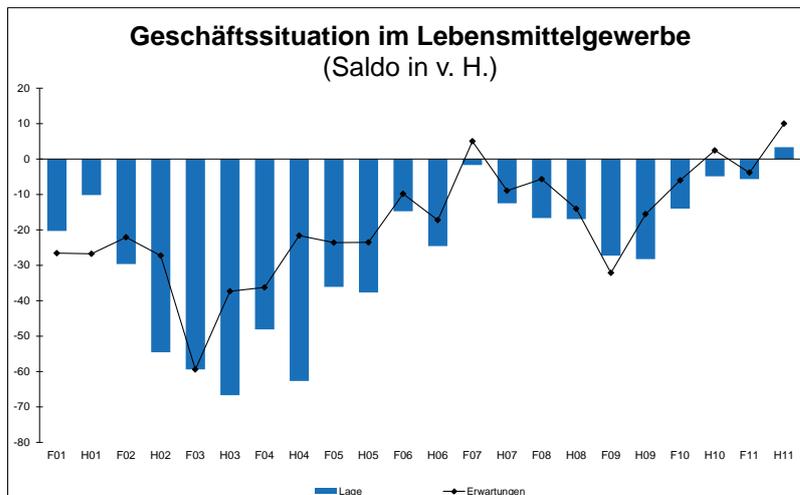
Im ersten Halbjahr 2011 konnte das Kfz-Gewerbe kräftige Umsatzsteigerungen erzielen. Die Branche berichtet für das dritte Quartal zwar über eine konjunkturelle Eintrübung, die aber bedingt durch die Ferienzeit eher saisonale Gründe hatte. Deutlich zugelegt hat im laufenden Jahr das Neuwagengeschäft. Das Gebrauchtwagengeschäft war weniger dynamisch. Das Servicegeschäft als dritte Säule lief 2011 bislang auf hohem Niveau stabil.

Im Saldo sind die Kfz-Betriebe mit dem Verlauf des letzten halben Jahres in Sachen Umsatz und Auftragsbestand nicht ganz zufrieden, setzen aber auf eine Besserung im bevorstehenden Winterhalbjahr. Sowohl in Bezug auf die Umsatzentwicklung als auch auf den Auftragsbestand sind Meldungen über gesunkene Zahlen häufiger als Meldungen über Steigerungen. Vor allem bei der Auftragslage hat sich das Bild im Vergleich zum Vorjahr eingetrübt. Allerdings sind die Betriebe für das nächste Halbjahr optimistisch: Rund ein Viertel der Betriebe geht von steigenden Umsätzen und Auftragsbeständen aus, nur jeweils 13 Prozent

richten sich auf Rückgänge ein. Gegenüber dem Herbst 2010 fallen die Erwartungen damit etwas optimistischer aus. Weniger erfreulich ist im Kfz-Gewerbe die Einschätzung der Kreditvergabepraxis der Banken. Ähnlich wie bei den Handwerken für den privaten Bedarf ist der Anteil der Betriebe, die eine restriktive Haltung der Banken beklagen, mit 40 Prozent vergleichsweise hoch und hat sich im Verlauf des letzten Jahres nicht nennenswert verringert. Der Anteil der Betriebe, die die Kreditvergabepraxis der Banken als entgegenkommend bezeichnen, ist mit gerade



einmal 4 Prozent deutlich niedriger als in allen anderen Handwerksgruppen. Damit hängt zusammen, dass das Verhältnis von Betrieben mit gestiegenen bzw. gesunkenen Investitionen im Kfz-Gewerbe ungünstig ausfällt und sich die diesbezügliche Lagebeurteilung im Vergleich zum Vorjahresherbst sogar verschlechtert hat. Immerhin haben sich im Vergleich zum Herbst 2010 die Vorzeichen bei den Erwartungen an das künftige Investitionsverhalten umgekehrt: Die Zahl der Betriebe, die eine Steigerung der Investitionen erwarten, liegt nun höher als die Zahl derer, die eine Verringerung erwarten.



5. Lebensmittelgewerbe

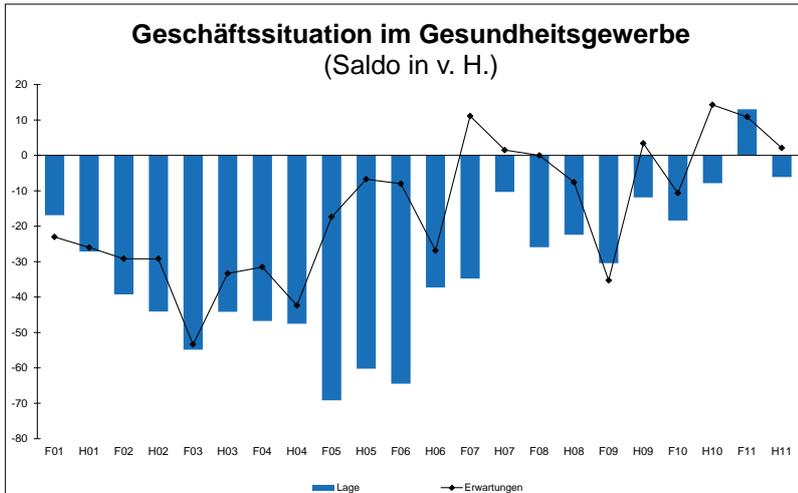
Dem Lebensmittelgewerbe sind zwar nur drei Prozent der Betriebe zuzurechnen, diese erwirtschaften aber etwa zehn Prozent der Handwerksumsätze und sind auch für etwa zehn Prozent der im Handwerk tätigen Personen der „Brötchengeber“. Nach den statistischen Berechnungen der amtlichen Handwerksberichterstattung in Nordrhein-Westfalen haben die Fleischer im ersten Halbjahr 2011 deutliche Umsatzrückgänge hinnehmen müssen, während Bäcker und Konditoren mit einem leichten Umsatzplus vergleichsweise zufrieden sein konnten. Im Laufe des Jahres haben insbesondere Neuregelungen zum Verbraucherinformationsrecht und zur Lebensmittelkennzeichnung aus dem politischen Raum die Rahmenbedingungen für das Lebensmittelgewerbe verändert und werden die Betriebe vor zusätzliche Herausforderungen stellen.

Laut den Antworten zur Herbstumfrage hat sich die Umsatzsituation im Lebensmittelgewerbe allerdings verbessert. Der Saldo zwischen positiven und negativen Einschätzungen zur Umsatzsituation des letzten Halbjahres ist zwar noch immer negativ, ist aber deutlich kleiner geworden. Vor allem der Anteil der Betriebe, die über gesunkene Umsätze berichten, ist sichtlich geschrumpft. Auch der Anteil von Betrieben, die für das nächste halbe Jahr sinkende Umsätze erwarten, ist deutlich zurückgegangen, so dass der Saldo der Antworten diesmal sogar klar positiv ausfällt. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Auftragslage: Der Anteil der negativen Antworten ist deutlich zurückgegangen, und die Erwartungen an die künftige Entwicklung steht nun unter leicht positiven Vorzeichen.

Was die Beschäftigungssituation betrifft, so hält der seit längerem zu beobachtende Trend an, dass die Betriebe des Lebensmittelgewerbes im Saldo von eher sinkender Beschäftigung berichten. Waren allerdings zuletzt auch die Erwartungen an die künftige Beschäftigungsentwicklung im Saldo negativ, so sind die Erwartungen der Betriebe nun im Saldo ausgeglichen. Die Einschätzung des eigenen Investitionsverhaltens hat sich gegenüber dem Frühjahr nicht verändert und bleibt im Saldo leicht negativ und hat sich damit gegenüber dem Vorjahr deutlich verschlechtert. Zudem spielen bei den zurückliegenden Investitionen im Vergleich zu den anderen Handwerksgruppen Erweiterungsinvestitionen kaum eine Rolle. Stattdessen herrschen mehr als anderswo die Rationalisierungs- und Ersatzinvestitionen vor.

6. Gesundheitsgewerbe

Das Gesundheitsgewerbe bildet die kleinste Handwerksgruppe und ist in der Konjunkturumfrage insbesondere durch die Augenoptiker, Zahntechniker und Hörgeräteakustiker vertreten. Die Filialisierung ist vor allem bei den Augenoptikern stark vorangeschritten: Die zehn größten Ketten stehen für über ein Drittel des Umsatzes der gesamten Branche. Der Bundesinnungsverband der Zahntechniker berichtet aktuell über einen stabilen Verlauf des ersten Halbjahres und sieht die Branchenentwicklung im Rahmen der üblichen saisonalen Erwartungen. Etwas zufriedener klingen die Marktanalysen des Zentralverbandes der Augenoptiker, der auf seit 2006 kontinuierliche steigende Zahlen für Umsatz und Beschäftigung verweist. Vor diesem Hintergrund fällt auf, dass die Herbstumfrage des Handwerks eine deutlich verschlechterte Stimmung im Gesundheitsgewerbe ver-



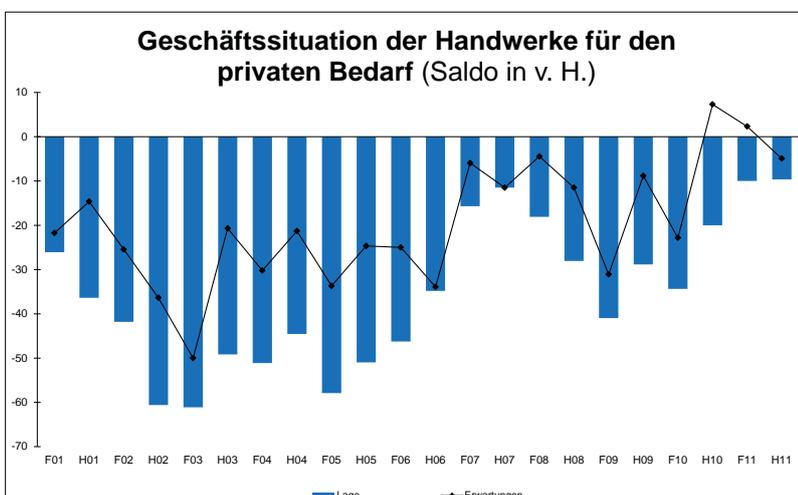
7. Handwerke für den privaten Bedarf

Die Handwerke für den privaten Bedarf sind in der Konjunkturumfrage insbesondere durch die Friseure, Kosmetiker und Schneider vertreten und weisen ausgeprägt kleinbetriebliche Strukturen auf: 45 Prozent der antwortenden Betriebe aus den Handwerken für den privaten Bedarf sind Ein-Mann- oder nicht selten auch Eine-Frau-Betriebe. Seit längerem ist in der Rollenstatistik der Kammern zu beobachten, dass die Betriebszahlen stark ansteigen und sich gerade unter den Friseuren und Kosmetiker Kleinstbetriebe, oft auch Nebenerwerb geführt, ausbreiten. Nach der amtlichen Handwerksstatistik haben die Friseure im ersten Halbjahr 2011 Umsatzeinbußen hinnehmen müssen.

zeichnet. Dies äußert sich nicht nur im Absacken des Geschäftsklimaindexes, sondern auch in der Verdopplung des Anteils der Betriebe, die von gesunkenem Umsatz und gesunkenen Auftragsbeständen berichten müssen. Die Einschätzung der Umsatzsituation ist nach den erfreulichen Zahlen der Frühjahrsumfrage wieder auf das Niveau des Vorjahres zurückgegangen, die Einschätzung zum Auftragsbestand ist sogar deutlich hinter die schlechte Stimmung im letzten Herbst zurückgefallen. Verbessert haben sich gegenüber dem Frühjahr die Einschätzungen zur aktuellen Beschäftigungssituation, allerdings hat sich auch merklich der Anteil der Betriebe erhöht, die damit rechnen, im nächsten halben Jahr Beschäftigung abzubauen. Die Ernüchterung im Gesundheitsgewerbe äußert sich auch darin, dass die Betriebe ihr Investitionsverhalten im Saldo als eher rückläufig beschreiben und der Anteil der Betriebe, die von einer restriktiven Kreditvergabepaxis der Banken berichten, wieder deutlich zugenommen hat – und dies stärker als in allen anderen Handwerksgruppen.

Nach den Ergebnissen der Umfrage hat sich zwar der Anteil der Betriebe, die über eine schlechte Umsatzentwicklung zu klagen haben, deutlich verringert, dennoch bleibt das Stimmungsbild im Saldo eindeutig negativ und unterscheidet sich kaum von den Werten des Vorjahresherbstes. Die Erwartungen an die künftige Umsatzentwicklung stagnieren auf dem im Saldo leicht negativen Niveau, das schon aus den zurückliegenden Umfragen abzulesen war. Eher düster bleibt auch die Stimmungslage hinsichtlich des Auftragsbestandes. An dem stark negativen Saldo bei den Einschätzungen des aktuellen und der künftigen Auftragsbestandes hat sich nichts Gravierendes getan. Leicht reduziert hat sich der Anteil der Betriebe, die im letzten halben Jahr Beschäftigung abgebaut haben, so dass der Saldo der Antworten diesmal immerhin fast ausgeglichen ausfällt. Die Investitionsbereitschaft ist nur schwach ausgeprägt, entsprechend hoch ist und bleibt der Anteil der Betriebe, die von einer restriktiven Kreditvergabepaxis der Banken berichten. Altbekannte Strukturprobleme machen den Handwerken für den privaten Bedarf also weiterhin zu schaffen.

Nach den Ergebnissen der Umfrage hat sich zwar der Anteil der Betriebe, die über eine schlechte Umsatzentwicklung zu klagen haben, deutlich verringert, dennoch bleibt das Stimmungsbild im Saldo eindeutig negativ und unterscheidet sich kaum von den Werten des Vorjahresherbstes. Die Erwartungen an die künftige Umsatzentwicklung stagnieren auf dem im Saldo leicht negativen Niveau, das schon aus den zurückliegenden Umfragen abzulesen war. Eher düster bleibt auch die Stimmungslage hinsichtlich des Auftragsbestandes. An dem stark negativen Saldo bei den Einschätzungen des aktuellen und der künftigen Auftragsbestandes hat sich nichts Gravierendes getan. Leicht reduziert hat sich der Anteil der Betriebe, die im letzten halben Jahr Beschäftigung abgebaut haben, so dass der Saldo der Antworten diesmal immerhin fast ausgeglichen ausfällt. Die Investitionsbereitschaft ist nur schwach ausgeprägt, entsprechend hoch ist und bleibt der Anteil der Betriebe, die von einer restriktiven Kreditvergabepaxis der Banken berichten. Altbekannte Strukturprobleme machen den Handwerken für den privaten Bedarf also weiterhin zu schaffen.



Ergebnisse nach Wirtschaftsräumen

			Kammerbezirk Düsseldorf			Wirtschaftsraum Düsseldorf			Wirtschaftsraum Ruhgebiet			Wirtschaftsraum Linker Niederrhein			Wirtschaftsraum Bergisches Land		
			+	0	-	+	0	-	+	0	-	+	0	-	+	0	-
Geschäftslage	H11	Lage	40	48	12	42	42	15	36	53	11	43	46	12	40	51	10
		Erwartungen	17	71	12	19	69	12	17	73	10	15	72	13	22	67	10
	F11	Lage	32	51	17	33	50	16	32	52	16	34	51	16	30	50	20
		Erwartungen	28	62	11	27	64	9	26	62	11	25	64	10	37	51	12
	H10	Lage	33	51	17	32	48	20	30	56	14	33	51	16	39	44	17
		Erwartungen	24	66	11	23	66	10	24	67	10	20	69	11	31	54	14
Umsatz	H11	Lage	28	47	24	29	47	24	28	48	24	27	47	25	33	44	23
		Erwartungen	22	61	16	25	58	17	23	62	15	18	65	18	27	58	16
	F11	Lage	15	50	35	14	48	38	15	51	33	17	50	33	13	49	39
		Erwartungen	29	55	16	28	56	15	28	56	16	30	53	16	31	54	15
	H10	Lage	28	45	27	28	41	31	26	47	27	28	48	24	32	46	23
		Erwartungen	24	58	18	26	57	18	23	60	17	22	59	19	28	52	20
Aufträge	H11	Lage	28	48	23	31	46	24	27	51	23	28	48	23	28	49	23
		Erwartungen	21	60	19	26	55	19	20	63	17	19	61	19	23	59	19
	F11	Lage	19	49	31	20	51	29	19	49	32	21	46	33	15	53	32
		Erwartungen	31	54	15	31	55	13	30	55	15	31	55	14	35	46	19
	H10	Lage	32	45	24	30	41	29	32	45	23	32	50	19	34	41	25
		Erwartungen	24	58	18	25	58	17	24	62	15	23	57	21	27	54	19
Verkaufspreise	H11	Lage	24	66	10	24	69	7	21	69	10	24	63	13	29	62	9
		Erwartungen	28	61	12	27	63	10	25	64	11	30	56	14	29	59	12
	F11	Lage	25	62	13	28	62	10	23	61	15	24	63	14	29	60	11
		Erwartungen	35	55	10	36	55	8	31	57	12	36	54	10	39	52	9
	H10	Lage	17	70	13	20	69	12	20	69	12	19	64	17	13	74	13
		Erwartungen	27	61	13	28	60	12	28	60	12	29	55	15	26	59	14
Beschäftigte	H11	Lage	21	68	11	19	69	12	22	66	12	20	69	11	22	67	11
		Erwartungen	8	84	8	8	83	9	9	84	7	8	82	10	8	90	2
	F11	Lage	11	73	16	10	74	15	9	74	17	14	72	14	12	71	17
		Erwartungen	13	81	6	13	81	6	12	82	6	14	82	4	12	81	8
	H10	Lage	21	66	13	20	69	10	24	63	13	20	67	13	20	63	17
		Erwartungen	11	80	10	9	80	11	11	79	10	11	80	10	13	81	6
Investitionen	H11	Lage	19	60	21	19	57	24	20	58	22	18	63	19	22	63	15
		Erwartungen	14	63	23	15	59	26	11	63	25	15	66	20	14	64	22
	F11	Lage	18	58	24	22	52	26	15	61	24	17	58	24	19	62	19
		Erwartungen	16	64	21	19	60	21	16	62	22	12	67	21	18	66	16
	H10	Lage	19	61	20	19	61	20	19	61	20	17	62	21	22	61	17
		Erwartungen	16	64	21	11	66	23	11	66	23	15	62	23	12	63	25
Kreditsituation	H11	Lage	11	58	31	11	57	33	10	54	35	12	63	25	14	59	27
	F11	Lage	10	58	32	11	52	37	11	55	34	8	63	29	13	66	21
	H10	Lage	8	54	38	10	50	40	7	56	37	6	55	39	11	57	33

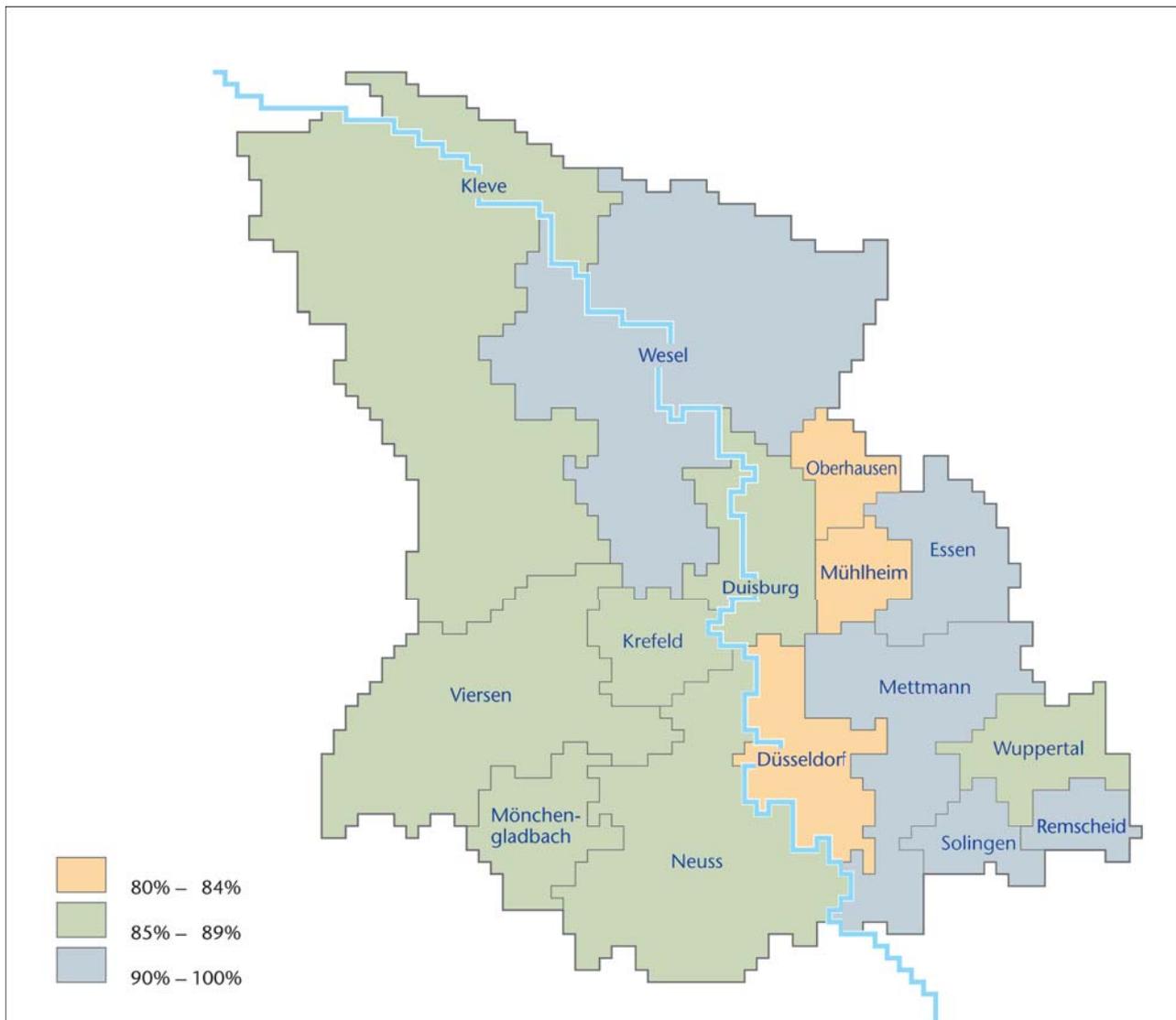
Ergebnisse nach Branchen

			Bauhaupt- gewerbe			Ausbau- gewerbe			gewerblicher Bedarf			KFZ- gewerbe			Lebensmittel- gewerbe			Gesundheits- gewerbe			Privater Bedarf		
			+	o	-	+	o	-	+	o	-	+	o	-	+	o	-	+	o	-	+	o	-
Geschäftslage	H11	Lage	51	43	6	45	46	8	33	49	18	30	56	15	17	70	13	22	49	29	18	54	28
		Erwartungen	17	73	9	17	74	9	16	67	17	23	66	11	20	70	10	23	56	21	12	70	17
	F11	Lage	38	50	12	35	50	15	30	53	18	23	55	22	21	53	26	28	57	15	20	50	30
		Erwartungen	28	66	7	29	62	9	35	51	14	21	71	8	15	65	19	24	63	13	24	53	22
	H10	Lage	41	50	10	38	48	14	28	51	21	16	67	17	17	61	22	22	49	29	14	53	34
		Erwartungen	21	70	9	23	68	9	28	62	11	28	59	13	20	63	17	27	61	12	26	56	18
Umsatz	H11	Lage	40	46	14	30	48	22	23	51	26	23	46	31	20	47	33	14	44	42	15	43	42
		Erwartungen	24	64	13	23	62	15	17	62	21	25	62	13	20	70	10	25	50	25	20	58	23
	F11	Lage	14	53	33	15	50	35	20	51	29	14	54	32	10	42	48	22	59	20	11	33	56
		Erwartungen	32	57	12	28	57	15	38	45	17	25	60	16	22	55	24	28	50	22	20	53	26
	H10	Lage	38	41	20	29	46	25	25	50	25	22	51	28	12	44	44	17	42	40	14	45	41
		Erwartungen	23	61	17	22	62	16	26	56	18	30	50	20	22	59	20	30	42	28	25	48	27
Aufträge	H11	Lage	38	47	15	31	49	20	24	53	24	22	42	37	7	76	17	20	38	42	10	48	42
		Erwartungen	19	61	20	22	63	15	21	54	25	23	63	13	21	62	17	31	40	29	20	59	21
	F11	Lage	25	49	26	18	49	33	25	47	28	17	51	32	12	50	38	20	59	22	8	48	44
		Erwartungen	36	54	10	31	55	14	38	48	14	25	59	16	24	55	20	28	52	20	24	50	26
	H10	Lage	47	34	18	34	44	22	26	48	25	17	56	27	8	64	28	17	50	33	12	51	38
		Erwartungen	22	60	18	25	60	16	28	55	17	25	57	19	22	61	17	24	54	22	25	50	25
Verkaufspreise	H11	Lage	33	58	9	24	66	10	9	72	18	33	58	8	30	70	0	8	76	16	19	80	1
		Erwartungen	28	62	10	26	61	12	21	61	18	37	52	12	33	63	3	21	58	21	38	60	2
	F11	Lage	24	63	13	27	60	14	20	59	21	37	55	8	36	62	2	13	67	20	19	78	3
		Erwartungen	33	57	10	35	55	10	26	55	19	43	51	5	60	40	0	20	63	17	40	54	6
	H10	Lage	16	71	13	18	69	13	13	70	17	29	59	12	15	73	12	8	72	20	23	72	5
		Erwartungen	24	65	11	28	60	12	18	63	19	40	47	13	40	53	8	12	66	22	31	61	8
Beschäftigte	H11	Lage	28	61	11	20	69	12	17	72	12	28	60	12	13	63	23	20	68	12	6	86	7
		Erwartungen	7	87	6	9	84	7	11	80	9	8	88	3	7	86	7	8	73	18	1	91	8
	F11	Lage	13	70	17	10	74	16	16	68	16	13	75	12	10	73	17	7	89	4	5	78	18
		Erwartungen	16	79	5	13	81	6	19	77	5	12	84	4	8	78	14	4	89	7	2	91	6
	H10	Lage	28	61	11	22	68	10	24	62	14	14	66	20	15	63	22	22	65	14	3	81	16
		Erwartungen	9	83	8	11	78	10	13	79	9	16	76	9	2	88	10	16	70	14	5	85	10
Investitionen	H11	Lage	25	58	17	20	61	19	13	62	25	20	53	27	20	57	23	15	55	30	12	66	22
		Erwartungen	12	65	23	12	66	22	10	64	26	24	58	19	23	63	13	23	45	32	16	56	29
	F11	Lage	17	58	25	19	57	24	13	62	25	13	61	26	24	49	27	24	57	20	18	61	21
		Erwartungen	15	62	23	16	65	19	19	63	19	19	65	16	13	57	30	18	51	31	13	70	17
	H10	Lage	24	59	17	15	63	21	16	64	20	27	55	18	30	55	15	18	57	24	13	67	20
		Erwartungen	14	65	21	13	66	21	19	56	25	16	57	26	8	67	26	20	52	28	13	63	24
Kreditsituation	H11	Lage	13	62	25	11	59	30	13	54	33	4	56	40	11	68	21	14	57	29	10	46	43
	F11	Lage	11	58	31	9	58	33	11	59	30	9	57	34	15	60	26	23	60	18	8	55	37
	H10	Lage	9	53	38	7	54	39	8	59	33	10	48	42	8	69	22	16	52	32	3	52	44

Ergebnisse nach Betriebsgröße

			1 Beschäftigter			2-4 Beschäftigte			5-9 Beschäftigte			10-19 Beschäftigte			20-49 Beschäftigte			mehr als 50 Beschäftigte		
			+	o	-	+	o	-	+	o	-	+	o	-	+	o	-	+	o	-
Geschäftslage	H11	Lage	27	48	25	31	52	17	45	49	6	53	40	6	46	50	4	54	39	7
		Erwartungen	11	72	17	16	70	15	18	75	7	22	69	9	18	71	11	27	63	10
	F11	Lage	23	52	25	28	49	23	38	53	9	40	49	11	39	53	8	27	62	11
		Erwartungen	18	63	20	26	63	12	33	58	9	31	64	5	27	70	3	46	43	11
	H10	Lage	21	51	29	23	56	21	36	52	11	49	40	11	46	47	7	27	65	8
		Erwartungen	16	63	20	23	65	12	23	71	6	30	62	7	24	69	7	38	51	11
Umsatz	H11	Lage	14	47	39	22	49	29	33	44	23	40	50	10	38	46	16	41	49	10
		Erwartungen	16	60	25	18	61	22	24	64	12	29	62	9	28	63	9	32	54	15
	F11	Lage	8	50	42	15	48	37	19	48	33	15	55	30	16	53	31	26	47	26
		Erwartungen	15	55	30	24	59	17	36	53	12	35	56	9	40	53	7	46	41	14
	H10	Lage	15	47	38	23	44	34	29	54	17	39	41	20	42	33	26	38	41	22
		Erwartungen	18	55	27	22	55	23	22	65	13	31	55	14	25	66	9	43	41	16
Aufträge	H11	Lage	15	51	34	24	46	30	32	48	20	38	50	12	38	51	11	38	45	18
		Erwartungen	16	61	22	18	59	24	24	61	14	25	60	15	27	56	17	23	63	15
	F11	Lage	9	50	41	18	48	33	24	49	27	18	52	29	24	53	23	46	35	19
		Erwartungen	19	56	25	28	56	16	39	50	11	36	55	9	38	55	7	38	49	14
	H10	Lage	16	50	34	26	42	32	33	51	16	47	37	16	46	38	16	32	49	19
		Erwartungen	21	57	22	22	57	21	23	63	14	29	54	17	27	58	14	41	51	8
Verkaufspreise	H11	Lage	18	67	16	22	67	10	26	66	8	29	61	10	28	65	6	15	80	5
		Erwartungen	25	58	17	27	58	15	30	63	7	29	62	9	32	57	11	13	80	8
	F11	Lage	26	61	13	24	63	12	28	60	12	22	64	14	23	64	13	35	49	16
		Erwartungen	35	53	11	35	54	11	38	55	7	34	53	12	27	65	8	28	58	14
	H10	Lage	16	70	14	19	66	15	18	70	12	18	72	11	13	72	15	22	68	11
		Erwartungen	25	62	13	23	62	15	29	63	8	29	57	14	29	57	14	35	57	8
Beschäftigte	H11	Lage	2	90	8	11	77	12	26	60	14	38	52	10	32	55	13	33	60	8
		Erwartungen	5	93	3	4	88	8	8	82	11	13	79	8	17	78	5	17	78	5
	F11	Lage	1	85	14	7	78	15	12	73	15	22	57	20	20	65	15	17	58	25
		Erwartungen	5	90	5	10	84	6	17	78	6	14	82	5	22	72	6	24	65	11
	H10	Lage	3	83	13	13	78	9	27	59	15	39	48	12	29	57	14	35	43	22
		Erwartungen	5	88	8	10	81	10	10	77	12	14	78	8	11	77	11	32	62	5
Investitionen	H11	Lage	14	60	26	13	63	24	20	59	21	27	57	16	28	64	9	31	54	15
		Erwartungen	7	70	23	13	58	29	17	60	23	14	70	17	16	68	16	18	58	25
	F11	Lage	13	56	31	16	58	26	16	62	21	25	50	25	26	62	13	22	64	14
		Erwartungen	14	59	27	12	68	20	19	63	18	16	61	23	23	68	9	19	58	22
	H10	Lage	11	63	27	12	63	24	22	63	15	26	59	15	26	58	16	35	46	19
		Erwartungen	10	64	27	13	59	28	14	67	19	14	65	21	25	60	14	14	73	14
Kreditsituation	H11	Lage	8	54	38	6	60	33	12	60	29	15	58	26	23	53	24	22	56	22
	F11	Lage	3	56	41	6	56	38	15	57	28	18	57	25	15	72	13	9	67	24
	H10	Lage	6	48	46	4	51	45	9	56	35	13	58	29	12	56	32	12	68	21

Das Geschäftsklima vor Ort



Ausgewählte Veröffentlichungen

- 5/11 Werkbund, Bauhaus und Handwerk neu gesehen, Zur Wertigkeit des Handwerks für die moderne, Prof. Dr. Roland Günter
- 4/11 Handwerk in Zahlen 2011
- 3/11 Ambitionen junger Meisterinnen und Meister im Handwerk - Jungmeisterumfrage (digital)
- 2/11 Lagebericht Handwerk Frühjahr 2011
- 1/11 Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.
Vortrag von Präses Nikolaus Schneider
- 5/10 Lagebericht Handwerk Herbst 2010
- 4/10 60. Meisterfeier 2009, 61. Meisterfeier 2010
- 3/10 Handwerk in Zahlen 2010
- 2/10 Ambitionen junger Meisterinnen und Meister im Handwerk – Jungmeisterumfrage (digital)
- 6/09 Die Reform der sozialen Marktwirtschaft
- 5/09 Richard Sennett: Verleihung des europäischen Handwerkspreises und Dokumentation des „Sennett-Workshop“
- 4/09 Energiewende in Deutschland
- 2/09 Motive und Ambitionen für die Aufstiegsfortbildung zur Meisterin/ zum Meister im Handwerk „Jungmeisterumfrage“ (digital)
- 5/08 1958 – 2008: 50 Jahre Stiftung Wilhelm-Heinrich-Riehl-Kolleg
- 4/08 Wir sind für Sie da – Der Service der Handwerkskammer Düsseldorf 50 Beispiele - 50 zufriedene Handwerker
- 4/07 Das Maß des Menschen – Perspektiven der Sozialen Marktwirtschaft im 21. Jahrhundert
- 3/06 Die Erneuerung der Sozialen Marktwirtschaft
- 5/05 Tradition und Perspektiven des bürgerschaftlichen Engagements in Handwerk und Mittelstand
- 1/05 Die genossenschaftliche Selbsthilfe – heute aktueller denn je
- 4/04 Wer umgelegt worden ist, kann nicht mehr ausbilden
Ausbildung – eine gesellschaftspolitische Herausforderung
- 3/04 Schwarzarbeit- Moralische und wirtschaftliche Erosion oder Ventil für Leistungsträger?
- 6/03 Wissenschaftliches Symposium im Gedenken an den Innovationsforscher Prof. Dr. Erich Staudt

Handwerkskammer Düsseldorf
Georg-Schulhoff-Platz 1
40221 Düsseldorf
Telefon 0211 8795 362
Telefax 0211 8795 363
www.hwk-duesseldorf.de
info@hwk-duesseldorf.de